

Texte [performance 01[others]]  
Marco P. Schott

## performance 01 - [waswenn]

Wann: 21-08-2007 | 16:30  
Wo: U-Bahn Unterführung  
Halleschen Tor - Berlin

Regie und Text: Marco P. Schott

Darsteller  
Frau im roten Kleid: Katrin Hamann  
Frau im weißen Overall: Anne Berrached  
Verbundener Offizier: Marco P. Schott

Film: Michel Valentino  
Fotografie: Dita Cernohlavkova  
Stephanie Nueckel





Die Zeit ist hinfällig,  
eine Geschichte nicht mehr Vorhanden  
und die Wahrheit peinlich.  
Lassen wir Das Leben mit seinen Spielchen jetzt nicht zu Wort kommen.  
Schauen wir auf die hereinbrechende Nacht,  
schauen wir darüber hinaus,  
schauen wir auf die Grenze dieser Welt- schauen wir darüber hinaus.  
Vergessen wir für einen Moment diese wilde Ansammlung von Planeten,  
Sternhaufen, Spiralnebeln und kollabierenden Sonnen.  
Ignorieren wir den schrecklichen Lauf der Dinge.  
Zersetzen unsere zersetzenden Sehnsüchte,  
verängstigen unsere Angst,  
vernichten unsere Vernichtung,  
vergessen unser Vergessen,  
begraben unser Grab.

Lassen wir für einen Augenblick keine schlaun Köpfe für uns sprechen,  
halten wir ihnen den Mund zu,  
schmeißen die Experten aus dem Kopf,  
schenken den Stimmen keine Beachtung,  
schlucken die Tränenmeere hinunter,  
zerschlagen die Wände um uns herum.  
Übersehen wir doch einfach mal was wir alles wissen,  
was wir nicht wissen,  
was die anderen alles wissen,  
was wir alles gewusst haben,  
und was wir möglicherweise jemals wissen werden.  
Zermahlen die Geschichte die uns zermürbt zu Staub und blasen den Staub  
über eine Klippe.

Lassen all die Taschen fallen, die man uns in die Hände gedrückt hat, freiwillig,  
unfreiwillig.

Was- wenn wir all dies täten, jetzt und sofort!  
Was- wenn uns niemand daran hindern könnte, jetzt und sofort!  
In was für einen Kerker könnte man uns dann noch sperren?  
Mit welcher Strafe uns drohen?  
Wer will uns dann noch sagen wer wir sind?  
Durch wessen Hunger könnten wir sterben?

Belächeln wir einfach die Tatsache,  
dass die Sonne,  
bis sie zu Asche herunter gebrannt ist,  
immer wieder aufgehen wird.  
Wir polierten uns gegenseitig die Fressen- Na und!  
Stießen uns gegenseitig Treppen hinunter,  
hielten aufgespießte Köpfe in den verhangenen Himmel,  
vergifteten uns gegenseitig mit bösen Worten,  
ließen die Armen verhungern,  
die schönen verletzen.

Denken wir nicht über Gründe nach  
Und weshalb wir von all dem nichts mehr wissen.  
Vergessen kurz die Ewigkeit und lassen den Kopf nicht hängen.  
Was, wenn wir all dies täten- jetzt und sofort?  
Wohin würden wir fallen?  
Was wenn diese Welt in uns verbrennt?  
Wer könnte sie dann noch in Flammen setzen?

Worauf schauen wir, wenn wir in Augen blicken?  
Wenn alles verschwindet außer dieser Augenblick?  
Worauf schaue ich, wenn ich in Augen blicke?

Blicke ich auf ein Inferno?  
In schwarze Löcher und hindurch.  
Was ist dahinter?

Was wenn ich eine klare Antwort vor Augen hätte- nur einmal?  
Keinen Zweifel, nichts von alle dem.  
Käme ich an diesen Punkt- jetzt und sofort!  
Welche Gewalt kann mich da noch entsetzen?  
Eine klare Antwort vor Augen- nur einmal...nur einmal!

## ||Durst[]

Ein Glas Wasser, jemand scheint durstig, sehr durstig- dieser Jemand ist niemand bestimmtes. Er ist irgendjemand mit oder ohne Name.

Dieser beliebige Mensch sieht ein Glas Wasser auf einem Tisch stehen, es handelt sich um ein kaltes Glas mit kaltem Wasser-

kalt deshalb, weil das Glas beschlagen ist.

Die Hand greift danach und dieser Mensch möchte trinken, doch dann stellt er das Glas unverrichteter Dinge wieder auf den Tisch zurück. Verunsichert greift er abermals nach demselben Glas Wasser um beschämt fest zu stellen, dass er nichts mehr in seiner Hand hält- kein Glas, kein Wasser- nichts! Wobei nichts übertrieben ist.

Nach einer ungewissen Zeit beginnt er über das Trinken von Wasser im Allgemeinen nachzudenken. Für was trinken? Was könnte mein Lieblingsgetränk sein? Was trinke ich heute im Gegensatz zu früher und wäre es nicht besser man würde ausschließlich gefiltertes Wasser trinken, anstelle von normalem Leitungswasser?

Möglicherweise handelt es sich um gefiltertes Wasser, das sich in dem Glas befindet, das abermals auf dem Tisch steht.

In der Hand fühlt sich das Wasserglas kühl an.



Vom Durst getrieben, das Glas an seiner Unterlippe angesetzt- aber es kommt was dazwischen- dieses „es“ lässt die Handlung einfrieren.

Das Glas steht noch genauso voll auf dem Tisch- wobei es sich nicht unbedingt um den Selben Tisch handeln muss!

Winter, vor dem Fenster treiben Schneeflocken umher, sie wirbeln durcheinander-

Von einem stillen, kalten Wind bewegt.

Es klingelt ganz plötzlich an der Tür, unisono läutet das Telefon-

Nicht weniger unerwartet. Er befindet sich noch in dem selben, durstigen Zustand.

An der Tür angekommen empfängt ihn seine Erinnerung, dass auch das Telefon geläutet hat, wer wird das gewesen sein?

Vor der Tür befindet sich Niemand mehr, was komisch ist.

Auf der Fußmatte vor seiner Haustür steht ein leerer Kasten Sprudel.

Er wirft einen ängstlichen Blick auf den Tisch. Der Arm ist plötzlich zu kurz geworden, bzw. Tischplatte zu breit und lang geworden. Nun ist das Wasserglas nicht mehr zu erreichen. Es steht für ihn unerreichbar, inmitten der Tischplatte.

Dann ganz verblüfft auf den Boden starrend- Wie seltsam!

Unerwartet hält er das Glas in seiner Hand fest, ungläubig schielt er auf das Wasser,

Es wirkt befremdend.

Ist es überhaupt bedenkenlos zu trinken? Überhaupt noch frisch usw.?

Kann Wasser alt werden? Am Ende handelt es sich gar nicht um Wasser!

Diese Fragen zwingen seine Handlungen unwillkürlich in Richtung Stagnation.

Die Entropie ergreift Besitz von seinem Lebens und sein Tun.

Sein Wille einfach nur zu trinken, verliert sich in einem erdrückenden hin und her, schließlich entgleitet es seiner Kontrolle.

All seine Überlegungen drehen sich entweder um das Trinken von Wasser oder schlichtweg um Wasser. Nicht mehr zu zählen ist die Frequenz der einzelnen Varianten. Wasser mit oder ohne Gläser und alles was damit im Zusammenhang stehen könnte. Gleichzeitig ist er durstig und hat einen ausgetrockneten Mund.

Beinahe beiläufig stellt er fest, dass ein blaues Tuch über dem Glas liegt um es zu verdecken. Aber davon will er sich nicht täuschen lassen, er weiß, dass ein Ding noch lange nicht verschwunden ist, bloß weil ein Tuch darüber liegt.

Ein fremder Mann taucht neben ihm auf und verwandelt sich in eine Frau die wirklich nicht schön aussieht. Er schließt von ihrem Äußeren auf ihr Inneres, es stellt sich die Frage, wie es mit den inneren Werten in der Gesellschaft bestellt ist und ob ein Mensch als Mann mehr Vorteile hat als noch vor 100 Jahren. Die Frau drängt ihn sich mit ihr über stillgelegte Quellen in Süd-Ost-Asien zu unterhalten und sie glaubt tatsächlich, dass die anders wo besser aufgehoben wären. So was ist für mich nicht mehr nach vollziehbar. Tatsächlich fließen Dinge seltsamerweise nicht wirklich. Lediglich ihre Umgebung tut es. Er winkt zu Recht ab und



sagt, dass er nicht in Stimmung für derlei philosophische Gespräche sei. Abermals taucht eine Frau auf und stellt komischerweise eine Tasse Kaffee neben ihm auf den Tisch, mit oder ohne Milch spielt keine Rolle. Denn Milch färbt vieles weiß und er kniet unter einer glühenden Sonne im Sand vor einem stinkenden Wasserloch. Er fühlt, dass er vor dem Verdursten steht. Ein stinkendes Schlammloch scheint die letzte Wasserquelle weit und breit zu sein. Nichts als dieses Wasserloch scheint in Reichweite. Der modrige Geruch des stinkenden Schlammes sticht in seine Nase und noch bevor er etwas Feuchtes in den Mund bekommt, schiebt er einen Einkaufswagen in einem Supermarkt vor sich her. Er fühlt sich leer dabei. Eine Frauenstimme säuselt Sonderangebote durch den von Neonlicht ausgestrahlten Supermarkt, zwischen Aluminiumregalen usw. Stehen Leute

herum die er nicht kennt und auch nicht kennen lernen möchte.

Er sieht in einem Regal Wasserflaschen stehen- sofort nimmt er so viele wie er kann heraus und stellt sie alle in den Einkaufswagen. Dabei fällt ihm auf, wie staubig die Flaschen sind und verspürt den Drang sie mit einem nass triefenden Lappen sauber zu machen, aber das ist jetzt nicht möglich? Der Durst bringt ihn auf die Idee, Einfach eine der Flaschen jetzt und sofort zu öffnen, er würde ja an der Kasse bezahlen, müsste also gehen, wieso nicht gleich jetzt trinken? Trinken- das Wort verzerrt sich in seinem Kopf. Aber was, wenn er an der Kasse plötzlich kein Geld mehr hat, nicht zahlen kann und von einer Geheimpolizei verhaftet wird, daraus würden sich für ihn sehr viele Unannehmlichkeiten entstehen. So was soll ja schon vorgekommen sein. Besser ich stelle ein paar Flaschen zurück- denkt er, aber die Regale sind verschwunden und statt einer Wasserflasche hält er nun eine Gießkanne in der Hand und gießt ein paar Blumen auf einem, er will nicht auf den Grabstein schauen, am Ende steht sein eigener Name drauf; sicher ist es mit ihm schon so weit und er ist einfach still und heimlich verdurstet.

## ||Diffraktion[]

Zwei Mögliche Ereignisse erlauben den schnellen Verlust  
eines vermeintlichen Glücks-Zustandes;  
nenn ich ihn A, wird es ein Halt.  
nenn ich ihn B, fast eine Gelassenheit.  
Keine klare Linie.  
erst erdacht dann erhofft, danach vergessen!  
Der Boden, der Himmel, die Sterne.  
Zwei Ereignisse vor derselben Kulisse.  
verbrannt und was noch?  
Gänzlich unverwendet, verbleicht und versetzt.  
In meinem Handteller mittendrin eine Narbe wie ein Gesicht.  
Unter den Füßen nichts Tragendes.  
Zu spät aufgetreten,  
so das zu früh, zu lange ist.  
Unentwischt die eine Sache.  
Flüchtig auf diesen erhofften Blick- was auch immer.  
Schließlich, schlußendlich einfach über die Klippe gefallen.  
Gleißende Strahlen.  
Vermutlich das Sonnenlicht!  
Bleiernd, blendend

## ||Aphadisiakum[]

Sie sitzen zwischen Stühlen an Schultischen in schlecht gelüfteten Räumen, man hat ihnen gesagt, dass sie- um weiterhin irgend ein unwichtiges Element der gesellschaftlichen Einheit sein zu können, nach einer bestimmten, alles erklärenden Schablone das ihrige Leben, das ihrige Verhalten, ihre Art zu sprechen- zu gehen- zu atmen- zu denken- zu lieben- zu schreiben, anzugleichen haben, sonst wird ihr Leben, Denken, Handeln, Zukunft im allgemeinen, in jeder Hinsicht schwarz aussehen. Denn im Grunde betrachtet man sie als ein feuchtes Stück Dreck und ohne es offen auszusprechen, wird



man dieses dumpfe Gefühl, dass es tatsächlich so ist, nicht mehr los. Es sieht wirklich so aus, obgleich niemand diese Worte natürlich so nachdrücklich und klar ausspricht. Offenheit ist kein Zierat unserer Zeit! Du bist zu nichts gut, lautet das ihrige Motto. Aber vielleicht, wenn die Sternlein gut stehen und gnädig sind, wird ja doch noch was aus Hänschen, dass meinte zumindest der Herr, der es gut mit Hänschen meinte und mit diesen, seinen letzten Worten im Mund schüttelte man Hänschen Hand ganz lahm. Keine Ahnung warum noch niemand aufgefallen ist, dass die Vergesslichkeit im Zusammenhang mit Vergeltung nichts ist, worauf man sich verlassen sollte. Aber nein, es wird nicht besser, immer noch kein Verhalten, welches man in den Fachbüchern

unter der dick unterstrichenen Rubrik Normal ausfindig machen kann. Zu guterletzt findet die Überweisung zum Facharzt statt, ein Fragebogen soll Licht unter die abtrünnig gewordene Hirnrinde bringen und "Fluxet" soll schließlich wie zerriebenes Glas zwischen „Hypothalamus“ und „Hypophyse“ in rauen Mengen herabrieseln, damit diesem verwirrten Blick das letzte Licht aus der Linse gepustet wird. Zählen wir seine letzten Schritte, spulen wir die Zeit zurück und schauen, wie und wo das alles anfang? Nein, das sollten wir lieber nicht tun, denn- auch wenn wir genügend Zeit dafür mitgebracht hätten, so gäbe uns eh niemand auch nur den geringsten Hinweis, nach was wir dort überhaupt suchen sollen. Lieber am besten gleich eine ganze Monatspackung "Fluxet" auf essen, oder zumindest in Reichweite- sicherheitshalber neben dem Bett in der Nachttischschublade verstaut. Wo das Enden wird? Das wissen die Zeitungen. Keine Angst, die Gründe interessieren niemanden, weil nur noch Wenige dem Denken noch regelmäßig erliegen. Das Kind wurde gerade erst 16 Jahre alt, man spricht in dem Alter nicht mehr von Kind. Sowie- so gibt es so gut wie nichts mehr, was man hätte anderes tun können. Was wir hier benötigen, damit den modernen

Anforderungen genüge getan ist, sind hoch motivierte Eliteuniversitäts-Absolventen, vorzugsweise aus „Yale“, „Oxford“, „Harvard“ die Restlichen? betrachten wir sie als Kohllateralschäden bzw. Ausschuss; die werden zweitklassig untergebracht. Kein besonderes Bildungserlebnis- aber sind genügend Lämmer zusammen getrieben, wird einem klar, das lediglich fürs Gras Sorge getragen werden muss. Man wird sich nicht nachsagen lassen wollen, man hätte Lämmer verhungern lassen. Morgens, mittags, abends jeweils zwei Kapseln „Fluxet“. Mit dem Wort „Unglücklich“ war sein Zustand längst nicht beschrieben. Er hatte zunehmend das Gefühl, als hätte man ihn gefesselt in ein fünf Meter tiefes Loch gestellt und nun schaut er von dort unten nach oben, sieht ab und zu teilnahmslos irgendwelche Leute vorbei gehen, eher wie Schatten. Jedes mal ein Stück weiter weg- weg von allem. Es gibt wenig Worte, die man hierfür heranziehen kann um das zu beschreiben, wie die Welt für ihn subjektiv aussieht. Und mir jeder Kapsel „Fluxet“ versank er ein Schritt tiefer in diesem Loch.

Sprachlos und unfähig den richtigen Ausdruck zu finden- aphatisiert vor einem Fernseher zusammengekauert und fremde Menschen systematisch über sich ergehen lassen müssen, die entweder ein befremdend olympisches Leben hinter Panzerglas zelebrieren oder dabei sind ihr olympisches Leben zu demontieren; egal wie es um ihren Umstand bestellt ist. Nichts ändert sich an der eigenen Position, verstummt im Loch. Schnell weg und aus der Küche etwas Essbares holen, ein Jogurt vielleicht, aber bitte nicht den von eben aus der Werbung. Am Dienstag ein Termin bei meinem wohlwollenden Therapeuten, er stellt immer dieselben Fragen, schielt währenddessen auf seine Armbanduhr und weiß Gott was ihm dann durch den Kopf geht. Ohne „Fluxet“ geht nichts mehr, bekomme ich zu hören. Woher stammt diese Person? Unten am Grund des Loches schiele ich auf in das gleißende Licht der Zivilisation. Was, wenn gar kein Wort über meine Lippen mehr kommen will? Trotz des Vorhandenseins dieser Lippen. Was kompensiert „Fluxet“ und was kompensiert wiederum diese verheerenden Nebenwirkungen? Der Magen löst sich auf, die Lebenserwartung sinkt rapide. Das interessiert aber niemanden, denn sterben müssen eh alle irgendwann. Wieso nicht etwas früher und mit einer irren Grimasse. Meine Überlegung geht sogar soweit, dass ich daran denke, wie mein Glück nicht mehr nur mir vorbehalten sein soll. Liebe ist doch was für Faschisten denke ich so vor mich hin und wieso nicht ein paar Geschosse in die Welt feuern? „Vollmantelgeschosse“ am Besten, wieso nicht?

## ||Weichzeug[]

Ähnlich wie „Mandibeln“, die sich durch das Chitin einer sterbenden Hummel graben- graben sich überraschende Träume einen Weg bis in mein Erwachen.

Ein Chinese schaut sich skeptisch die Spitzen meiner Fingernägel an, nach einigen Überlegungen konstatiert er den Durchblutungsmangel darin- worauf sich feine Äderchen, wie hauch dünne rote Fäden, durch die Nägel schlängeln-

Ein Zug rast in ein Tunnel-

Ich und noch Andere sitzen darin und schauern beim Mutmaßen- was bringt die andere Seite?

Ist die Frage, die immer wieder gestellt wird- von allen immer wieder gestellt wird!

Weit hinter dem Sehbaren versinkt dieselbe Sonne wie immer- Nach einer bestimmten Zeit voll und ganz!

Auf der anderen Straßenseite stehen junge Frauen, man nennt sie „College-Girls“- Früher nannte man sie „Shool-Girls“- aber jetzt sind die „Shool-Girls“ die „College-Girls!“ Die „College-Girls“ zupfen an ihren Haaren herum- Von gelangweilt bis äußerst unzufrieden.

Es hat sich herum gesprochen, dass „College-Girls“ über einen speziellen Intellekt verfügen, dieser Intellekt hat sich darauf spezialisiert, so genanntes „Weichzeug“ in den bewohnten Gebieten ausfindig zu machen es als solches zu erkennen um es dann ad äquid zu behandeln-

Die unbekannte Personengruppe beschloss an einem Tag, dass „College-Girls!“ glücklich aussehen können ohne es zu sein. Voll und ganz zufrieden, starrt dieselbe Gruppe durch das Glas eines Fensters. Weit hinter dem Sehbaren versinkt die Sonne wie immer- Nach einer bestimmten Zeit voll und ganz!

Die „College-Girls“ stehen da, sie winken nicht!  
Wenn zufällig ein geeignetes „Weichzeug“ in ihre Nähe kommt, verschwindet eines der „College-Girl“ und zwar ganz schnell- irgendwo hin!

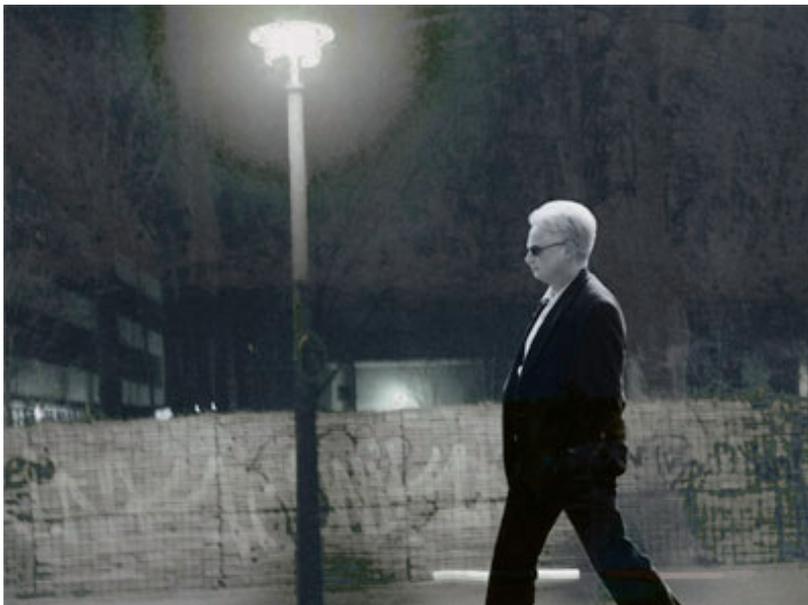
Manchmal finden verwirrende Paarungsversuche statt.

„College-Girls“ bleiben solange verschwunden,  
bis die Zufriedenheit eines bestimmten „Weichzeugs“ hergestellt wurde,  
dann kehrt es zu den übrigen „College-Girls“ zurück.

Dann stehen sie alle wieder auf der gegenüber liegenden Straßenseite,  
und zupfen an ihren Haaren herum-  
Von gelangweilt bis äußerst unzufrieden.

So geht das die ganze Zeit-  
„Weichzeug“ für „Weichzeug“  
gleichzeitig findet ein unerbittliches „Poweraging“ statt.

Was „Poweraging“ in Wirklichkeit ist, weiß niemand.  
-man einigte sich dahingehend,  
„Poweraging“ als eine zwar unheilbare,  
aber durch kostspielige, chirurgische Eingriffe



durchaus hinaus zu zögernde Krankheit zu betrachten.

Eines der „College-Girls“ klettert unerwartet über das gusseiserne Geländer der Brücke und hüpft in die Oberleitung eines Schnellzuges-  
worauf es sich in hellen Wasserdampf und einem Klumpen Kohle verwandelt-  
die Verwandlung vollzieht sich rasch.  
Die übrigen „College-Girls“ schütteln verständnislos den Kopf,  
strecken die Hälsen-  
stecken die Köpfe zusammen und beginnen zu tuscheln.

Das „Poweraging“ versetzt die Oberflächen in getrocknete Falten.

Ein viel zu sorgloses „Weichzeug“ geht zur falschen Zeit  
Viel zu nahe an den tuschelnden „College-Girls“ vorbei und hat unerwartet einen langen Fingernagel in seinem Auge stecken.

Eines der „College-Girls“ ruft „Das geschieht dir recht.“  
Die Anderen nicken stumm den Kopf.  
Das „Weichzeug“, jetzt auf einem Auge blind,  
fällt über den neunten Sachverhalt in eine von niemand bemerkte,  
Abgrund tiefe Trauer.

Ein angetrunkenener Lastwagenfahrer übersieht das trauernde „Weichzeug“ wie es auf dem Gehweg steht und erwischt es mit der rechten Seite des Lastwagens, das „Weichzeug“ ist auf der Stelle tot.

Die „College-Girls“ rufen im Chor „Das geschieht dir gaanz recht“.

Ein Kalenderblock wird um eine Seite ärmer.

Die zeitgenössische „Fernsehsendung“ überträgt das „Exklusivinterview“ des jetzt nüchternen Lastwagenfahrers.

Der Lastwagenfahrer sitzt im weißen Flanellanzug, auf einem ebenso weißen Ledersofa einem „richtig gewitzten Moderator“ im „Rottonhemd mit Stehkraken“ gegenüber und beantwortet ausschließlich höflich gemeinte Fragen.

„Kennen sie das gaanz neue „Easyfittfordieprogramm“ von „Sucktoe?“ „nein!“ war die Antwort, das unsichtbare Publikum brach in das tosende Gelächter aus.



Auch im unsichtbaren Publikum findet das unerbittliche „Poweraging“ statt.

Eine Umfrage sollte Licht in diesen bedrückenden Sachverhalt bringen.

Am laufenden Band werden sachlich gehaltene Studien zum Thema „Gehirnforschung und was hab ich damit zu tun“ veröffentlicht- aber niemand kann sich so richtig darin wieder finden.

„Kennen sie die neusten Studien über die Gehirnforschung?“

Diese höfliche Frage entsprang dem Mund des -richtig gewitzten Moderators- und war an den zentrierten Lastwagenfahrer gerichtet

„nein!“- war seine Antwort.

Abermals brach das unsichtbare Publikum in das tosende Gelächter aus.

„Wenn das so weitergeht“, sagte der -richtig gewitzte Moderator-,

„werden wir noch eine Sendung aus Ihnen machen“.

Ein langer Finger zeigt auf den Lastwagenfahrer.

Der spontane Lachanfall des -richtig gewitzten Moderators- befördert ein Stück Speiserest in das sehr nervöse Gesicht des Lastwagenfahrers.

„Ich möchte keine Sendung aus mir machen lassen“.

Sagte der Lastwagenfahrer, jetzt ganz nervös. Die Frau des Lastwagenfahrers fiel in dem Moment und bei diesem Gedanken auf dem hellgrünen Sessel vor dem Fernseher in eine direkte Ohnmacht, auch sie fand die Vorstellung, dass man aus ihrem

Mann eine Sendung machen könnte, nicht sehr erfreulich.

Es gab und gibt immer mal wieder „College-Girls“, die wirkungsvolle Reanimationsversuche kategorisch zu verhindern wissen- dabei lachten sie sich ins von „Botulinum-Toxin“ gelähmte Muskelfleisch.

„Das ist wirklich nicht lustig“, sagte die Frau des Lastwagenfahrers irgendwann zur späten Stunde gaanz traurig und drückte eine aufgerauchte Zigarette- hustend, im Gesicht eines der „College Girls“ aus.

„So was ist purer Sexismus“

hörte man den Lastwagenfahrer sagen, als er wieder zuhause war.

(Bis zum heutigen Tag sind sich die Experten nicht sicher, ob Lastwagenfahrer lakonisch sein können oder nicht).

Eine telefonisch durchgeführte Umfrage sollte Licht in die Dunkelheit bringe.

70 % des „Weichzeugs“ leidet an akuter Schlafstörung.

„Das erklärt doch alles“, hörte man den Lastwagenfahrer,  
in dieser Nacht zu seiner Frau, die neben ihm im Bett  
still masturbierte, sagen.  
„Ja“ röchelte die Frau.

Wettgeifernde Experten veröffentlichen in den überzogen lachenden Magazinen, immer wieder sehr lange Artikel  
über das Thema  
„Poweraging“-  
vermeintlich beantwortete Fragen,  
sind das Mindeste, das übrig bleibt.

Schon sehr bald wird das übrig gebliebene „Weichzeug“  
bei einem fehlgeschlagenen, aber immerhin gaanz groß  
angelegten- Experiment, dahin gerafft.

Die Gehirnforscher staunten nicht schlecht,  
beim Geruch von verkohltem Fleische.  
„Wieder keiner mehr da!“

„HiHi“, machten die „College Girls“  
dann schluckten sie die unbenutzte Rasierklingen mit einem schluck Wasser runter.  
Das war hygienischer so.

Sie schluckten Klingen- dann muss niemand mehr essen.

„Hi Hi“ sagten die „College-Girls“ und spucken Blut über das Geländer.

„Hi Hi!“

Ein warmes, laues Lüftchen weht einen unausgefüllten Fragebogen durch die Luft-

Sollte das „Poweraging“ doch alleine ein Ende finden!